



SOZIALDIENST
MUSLIMISCHER FRAUEN
FREIBURG

Muslimische
Wohlfahrt
voranbringen

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern
und für Heimat



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



InternARTional

Gesellschaft zusammenbringen

Impressum und Beteiligte

Herausgeber:

Sozialdienst muslimischer Frauen Freiburg e.V.

79108 Freiburg

Vorstände:

Senay Awad, Dilek Kocatürk, Verena Matheis, Mohammed Awad, Melis Kocatürk

Stand: 12/2022

Text: Verena Matheis

Bilder: Meerim Kaufmann-Abek

Gestaltung und Grafik: Anastasia Dambacher

Als PDF anforderbar über: freiburg@smf-verband.de

Inhalt

Vorwort	3
Wer ist SmF	5
Herausforderung	7
Projektziel	9
Pratice und Big Five	11
Warum die Big Five auch für International leitend sind	12
Interview Chahira	13
Interview Badra	19
Wie geht es weiter?.....	24

Vorwort

Das hier vorgestellte Projekt bringt die vom **Bundesministerium für Migration und Flüchtlinge** geforderten Kriterien der Förderung des BMI in den Vordergrund: „Gesucht werden Projekte, deren Maßnahmen geeignet sind, Menschen mit und ohne Migrationshintergrund zu ermutigen, sich aktiv in die Gemeinschaft einzubringen und eine Schlüsselsituation als Chance zu schaffen, um sich freiwillig zu engagieren und als Teil der Gesellschaft einzubringen.“*

Im Rahmen des Projektes sollen daher Möglichkeiten aufgezeigt und geboten werden, in welcher vielfältiger Weise dies umsetzbar ist. Ein weiterer Projektansatz ist, die mitgebrachten und erworbenen Kompetenzen von Menschen mit Migrationshintergrund sowie ihr Engagement in der Gemeinschaft sichtbar zu machen.

Denn Kompetenzen sind in systemtheoretischer Hinsicht ein Türöffner für Inklusion und Integration und ein Einbringen in die Gesellschaft. Sprachliche Kompetenz bilden, gesellschaftliches Miteinander fördern, mitgebrachte Kompetenzen ausbauen, Engagement sichtbar machen durch ein ressourcenorientiertes, handwerkliches sowie auch kunstschaftendes und öffentlichkeitswirksames Projekt als Beitrag zur Anti-Bias-Arbeit an einem Verkehrsmittel für einen gesellschaftlichen Mehrwert.

Unter Umständen haben die Menschen auf ihrem Weg nach Europa verschiedene Handwerke ausgeführt und können diese nun reflektieren und professionalisieren. Unser Projekt setzt von Beginn an auf Eigenverantwortlichkeit und die damit verbundenen Lernprozesse.

[*] https://www.bgz-vorort.de/DE/Startseite/startseite_node.html



Integration sowie auch Engagement ist eine Eigenleistung. Dennoch kann dies nur in einem Umfeld geschehen, in dem Schlüsselsituationen existieren.

Durch ein handlungspädagogisches und sprachkompetenzorientiertes Projekt mit Ausrichtung auf Berufstätigkeit fördern wir solch ein Umfeld.

Wir vernetzen im Projekt mit EhrenamtlerInnen und mit Profis. Außerdem fördern wir gezielt berufsbezogene Sprache und soziale Fähigkeiten, wie Teamgeist, gemeinsame Planung, Zuverlässigkeit und Ergebnisorientiertheit. Auch das „sich bewegen in der Gesellschaft“ wird durch bestimmte Amtsgänge, wie TÜV, durch Recherche nach Zubehörteilen vor Ort und in den angesprochenen Kooperationen, unterstützt.

Wer ist SmF e.V.?



Der **Sozialdienst muslimischer Frauen Freiburg e.V.** ist ein eigenständiger Verein innerhalb eines Verbandes, der von Musliminnen gegründet wurde und geführt wird. Ziel ist es, die kulturspezifischen Belange und Bedarfe von muslimischen Familien konkret in die Arbeit einfließen zu lassen -allerdings ohne religiöse Ansprüche. So sind die Angebote aller Verbandsmitglieder für Menschen aller Kulturen und Religionen offen. **SmF Freiburg e.V.** steht für eine Bejahung von kultureller Vielfalt, für den Anspruch Teilhabe zu ermöglichen und Ausgleich für Benachteiligung zu schaffen. Dies erlangt der **SmF Freiburg e.V.** durch ein vielfältiges und ganzheitliches Angebot an Projekten, die jedem Menschen offenstehen. Der **SmF Freiburg e.V.** erreicht viele Menschen mit Migrationshintergrund. Im Jahr 2022 erreichten wir bis zum vierten Quartal durch sechs große, langfristige Projekte mit verschiedenen Angebotsformaten ca. 450 Menschen (ohne „Laufklient.innen“ und Besucher.innen).

Fünf dieser langfristigen Projekte dienen kombiniert dem Sprach- und Wissenserwerb durch nieder- und mittelschwellige Bildungsangebote, mit dem Ziel, die Teilnehmerinnen sprachlich und digital auf höherschwellige Angebote vorzubereiten und deren Sprachkenntnisse informell als auch formal mit Niveau-Zertifikaten zu verbessern.

Dazwischen finden stets viele Kurzzeitprojekte und unabhängige Angebote sowie auch Beratungen statt.

Ein besonderes Herzstück der Angebote ist das Projekt „*InternARTional*“, das die kulturelle Vielfalt der Bevölkerung durch ästhetische und kulinarische Darstellung der Potentiale einer Einwanderungsgesellschaft positiv zum Ausdruck bringt. Nichts bezeugt mehr Kultur als Kunst und Kulinarik; so hat **SmF Freiburg e.V.** mit Hilfe der Projektförderung über BGZ beide Aspekte nachhaltig, in Form eines Foodtrucks zusammengeführt.

Aufgabe des gemeinnützigen Wohlfahrtsvereins **Sozialdienst muslimischer Frauen e.V.** ist es, einen Beitrag zur Integrationshilfe zu leisten.

Dies erfolgt durch Beratung, Netzwerkbildung innerhalb der Zielgruppe und der Fachstellen, aber auch durch Netzwerkbildung verschiedener gesellschaftlicher Gruppen, um den interkulturellen Dialog zu fördern. Der **SmF Freiburg e.V.** bietet Beratung und Hilfe in sämtlichen Lebenslagen. Dies betrifft Verweisberatung, Hilfe mit Formularen, Hilfe in prekären Situationen und dessen Begleitung bis Hilfen sicher etabliert sind.

Im Fokus steht zudem Öffentlichkeitsarbeit, Sensibilisierung für Diskriminierung, Antirassismuskampagnen sowie Netzwerkarbeit mit lokalen Akteuren der Integrations- und Frauenhilfe.

Der **SmF Freiburg e.V.** ist als unabhängiger Verein in die verbandliche Strukturen der 15 Standorte in Deutschland, eingegliedert.



HERAUSFORDERUNG

Fläche: 153,04 km²

Einwohner Freiburg: 231.848 (31. Dez. 2021)[1]

Bevölkerungsdichte: 1515 Einwohner je km²

Bundesland: Baden-Württemberg

in Freiburg ist insofern besonders, da es im Umkreis von fast 150 km die einzige größere Stadt ist. Im begehrten Dreiländereck gelegen hat sie kaum eine starke Migrationsgeschichte, wie z.B. das Rhein-Main-Gebiet. Freiburg ist von vielen kleinen, eher konservativen Schwarzwaldgemeinden umgeben und ist eine Studenten- wie auch Touristenstadt und das „alternative Zentrum“ Deutschlands mit rund 230.000 Einwohnern -jedoch mit weitaus mehr temporären Bewohnern.

Daher herrscht auch außerhalb Krisenzeiten akuter Wohnungsmangel. Viele Geflüchtete leben z.T. seit über sechs Jahren in prekären Wohnverhältnissen; Dort wachsen Kinder auf und Großeltern sterben dort. Das Wartehallenbewusstsein und die sozial-kulturellen Konflikte erschweren so das Einleben.

Dementsprechend zweitrangig ist der Anspruch Kraft zu mobilisieren, um eine sinnvolle Freizeitgestaltung, soziales Engagement oder neue Netzwerke in der neuen Heimat anzugehen. In den Unterkünften ist wenig Platz für Kunst, Musik und Handwerk, wie beispielsweise Holz- oder Näharbeit.

So liegen viele Ressourcen und Potentiale brach, die für die Gesellschaft oder die persönliche Gesundheit relevant sind.





PROJEKTZIEL

Das Besondere an *InternARTional* ist, Möglichkeiten zu bieten, durch handwerkliches Tun, miteinander in Kontakt zu kommen, einen eigenen kulturellen Ausdruck durch Kunst und Kulinarik zu finden und ihn durch die Mobilität des Foodtrucks zu teilen und sichtbar zu machen.

Um Integration zu ermöglichen, braucht es Sichtbarkeit und Netzwerke; Wertschätzung von Kompetenzen und Ressourcen und das Interesse am „Anderen“.

„Im Auftrag des **Bundesministeriums des Innern und für Heimat (BMI)** fördert das Bundesprogramm "Gesellschaftlicher Zusammenhalt" (BGZ) daher Projekte, die das Miteinander in den Städten und Kommunen nachhaltig positiv verändern. Die Projekte eröffnen Räume für gemeinsame Aktivitäten und die Chance, sich gegenseitig kennen, akzeptieren und wertschätzen zu lernen. So sollen vertrauensvolle soziale Beziehungen entstehen, die gelingende Integration und ein tolerantes und solidarisches Miteinander vor Ort ermöglichen.

Dieses bildet die Basis für einen starken Zusammenhalt in der Gesellschaft, wie ihn das Bundesprogramm (BGZ) versteht und fördert: Als ein Gemeinwesen, dem sich alle Menschen verbunden fühlen, das Teilhabe ermöglicht, in dem Vielfalt Akzeptanz findet und demokratische Werte gelebt werden.“ (https://www.bgz-vorort.de/DE/Startseite/startseite_node.html)

Da selbsterklärend Integrationsprojekte eher selten von der einheimischen Mehrheitsgesellschaft aufgesucht werden, ist es schlüssig, einen Weg zu suchen, Integration in Kontakt mit den Bürgerinnen und Bürgern zu bringen.

Der Foodtruck ermöglicht beides: eine integrationsfördernde Maßnahme, die Ressourcen und Kompetenzen zeigt und wertschätzt, sowie ein Angebot, das Menschen aller Nationen zusammenbringt und dessen Produkt der Öffentlichkeit auf eine bereichernde Art zur Verfügung gestellt wird.

Pratice und Big Five



Durch Planung und strategische handwerkliche Schritte konnten Lebenserfahrung, Know-How und handwerkliches Können geschickt genutzt und in die produktiven Aktivitäten integriert werden. Die Partizipation – also intrinsische Mitgestaltung des Projekts war im Fokus.

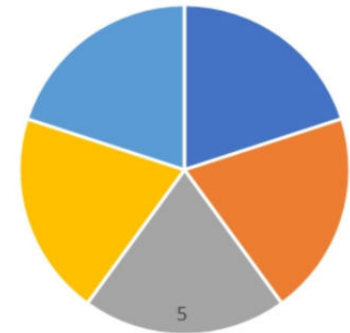
So konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dem folgen, was für sie interessant und erfolgsversprechend war. Das intrinsische Tun ist der Dreh- und Angelpunkt von gesellschaftlichem Engagement, um das es bei der Projektumsetzung und auch bei dem Gedanken an die Nachhaltigkeit des Projekts geht.

Warum die Big Five auch für InternARTional leitend sind

Durch Kooperation innerhalb der Hauptakteursgruppen als auch mit externen Akteursgruppen wird der Erfahrungshorizont erweitert und ein Produkt, das mehr als die Summe aller Teile ist, geschaffen. Gleichzeitig besteht auch der Anspruch gut zu sein und etwas Herausragendes zu schaffen, was Aufmerksamkeit erregt. Stabilität und Verlässlichkeit im Handeln und in den Strukturen bietet permanente Anknüpfungspunkte, was sich nicht nur auf das Projekt, sondern auch auf die Individuen positiv auswirkt. Der sensible Umgang miteinander innerhalb der Gruppen – besonders in heterogenen Gruppen – sorgt für Stabilität und Vertrauen.

Die Erfahrung, ein Projekt in der Gruppe umzusetzen, erfordert ein hohes Maß an Flexibilität und auch Zuverlässigkeit und Gewissenhaftigkeit. Sich für ein Projekt, das nicht im alleinigen und persönlichen Interessenbereich liegt, zu „committen“, ist eine Voraussetzung, um ein stabiler Teil der Gesellschaft zu sein und für allgemeines Engagement. Diesen Erfahrungsraum stellt das Projekt *InternARTional* zur Verfügung.

■ Kooperation / Wettbewerb ■ Stabilität/ Sensibilität ■ Gewissenhaftigkeit/ Flexibilität
■ Extravertiert/Introvertiert ■ Offenheit/ Beständigkeit ■



Interview mit Chahira



Chahira, Du bist ja selbst erst als Erwachsene mit Studium und Berufserfahrung durch Heirat nach Deutschland gekommen. Heute arbeitest du in Projekten der Integrationshilfe mit und leitest dort Gruppen an.

Du bist auch noch in der VHS tätig. Was ist in der Zwischenzeit passiert – von deiner Einwanderung bis hin zum Rollenmodell für andere Zugewanderte heute?

Ich bin schon immer eine Macherin gewesen und auch sehr fleißig. Ich habe nach dem Wirtschafts-Studium in Algerien nicht gleich eine Arbeit in der Wirtschaft gefunden. Bevor ich bei einem Ölkonzern fest angestellt wurde, hatte ich mich selbstständig gemacht. Ich hatte eine Kochausbildung absolviert und mich so beschäftigt.

Ich dachte, Deutschland sei ein sehr reiches Land und alles, was ich kann, würde ich in Deutschland noch besser entwickeln können.

Doch der Anfang 2009 war schwer. Mein damaliger Mann wollte mich nicht arbeiten lassen. Dann habe ich Sprachkurse besucht und drei Kinder bekommen. Als die Kinder noch klein waren, wollte ich noch nicht arbeiten gehen. Ich habe dann einen kulinarischen YouTube Kanal aufgebaut.

Alles, was ich seit dem tat, war ehrenamtlich: Dolmetschen, Nachhilfe, Sportübungsleiterin für 3 Jahre, Aktivität im internationalen Verein, Kochen für die VHS. Mein Engagement seit 2019 beim **SmF Freiburg e.V** war auch damals ehrenamtlich. Ohne Ehrenamt wäre es sehr langweilig gewesen. Für mich ist Ehrenamt der Schlüssel zur Gesellschaft.

Deswegen finde ich das Projekt so toll.

Rückblickend waren die ersten 10 Jahre schwer. Die Sprache zu beherrschen, das neue Land, die neue Kultur, die andere Religion - alles war so anders. Doch die Deutschen waren sehr nett zu mir und haben mir geholfen. Das waren Nachbarn, Bekannte und Helferkreise.

Ich selbst war ganz zu Beginn in einem internationalen Frauenverein aktiv. Das hat auch sehr geholfen, mich in Deutschland wohlfühlen.

Als ich dann meine feste Stelle beim **SmF Freiburg e.V.** bekam, hat sich einiges geändert.

Das Team und der Vorstand kannten mich ja bereits seit drei Jahren durch das Ehrenamt. Sie kannten meine Arbeitsweise und meine Zuverlässigkeit sowie mein Talent Netzwerke zu bilden. Auch mein Deutsch hat sich während dieser Zeit verbessert. Der **SmF Freiburg e.V.** hat mir damals richtig viel mit den Papieren und mit meinen Sprachkenntnissen geholfen. Ich habe generell viel gelernt und habe ein großes Selbstvertrauen entwickelt.

Heute möchte ich das, was ich erfahren habe, an die Gesellschaft weitergeben und finde **SmF Freiburg e.V.** eine großartige Institution, das die Integration von Eingewanderten unterstützt.

Ich arbeite sehr gern hier.



Mit dem Projekt *InternARTional* möchtest Du nun anderen Zugewanderten ähnliche Chancen verschaffen, wie du sie auch erfahren hast?

Ja, wir haben mit *InternARTional* im ersten Jahr bereits vielen Geflüchteten geholfen. Ich weiß, was es bedeutet, wenn jemand Hilfe braucht. Wir machen Angebote in Gruppen, unterstützen aber auch einzeln oder leiten die **Personen an andere** Berater:innen weiter. Die Teilnehmer:innen können zeigen, was sie können und können ihr Wissen mit anderen teilen.

Was ist es, was den Teilnehmer:innen die Integration erleichtert?

Zuerst einmal die Gruppe: das Netzwerk und der Austausch. Wir machen nicht nur die Projektumsetzung, die den Foodtruck betrifft; wir empowern auch sozial und psychologisch. Hier können sie Leichtigkeit im Tun und durch Tun erleben. Sie lernen so viel leichter und sagen, dass wenn sie zum Projekt kommen, es so lebendig in ihnen sei. Sie haben Verantwortung und empfinden dabei Freude. Auch der Ausblick „raus zu gehen“ in die Gesellschaft mit ihrem Produkt, dem Foodtruck und ihren Menü-Kreationen, ist sehr motivierend. Viele haben durch das Projekt auch die anderen Kurse im **SmF Freiburg e.V.** kennengelernt und sich bereits für das nächste Jahr dort eingetragen.

Worauf bist du stolz?

Ich bin stolz, dass ich anderen helfen kann. Wie ich anderen helfen kann? Durch Aktivitäten - das ist etwas ganz Besonderes. Vorher habe ich auch geholfen, aber es fühlte sich an, wie ein Tropfen auf den heißen Stein. Wir haben jetzt so viele Menschen erreichen können und haben mit diesem ersten Projekt die Samen gelegt und sehen bereits die ersten Sprossen.

Was war schwierig in dem Jahr?

Die Frauen zu motivieren, verbindliches Engagement zu entwickeln. Aber mit genügend Einsatz hat es letztendlich geklappt. Wir müssen halt sehen, dass das Leben der Frauen sehr komplex ist. Oft haben sie keine Kraft mehr. Zu erkennen, dass sie Kraft aus Aktivität schöpfen können, ist ein Prozess, den wir aber gern begleiten. Wir kennen das ja aus eigener Erfahrung.





Was würdest du im nächsten Jahr ändern?

Ich würde zu den bisherigen Modulen etwas hinzunehmen. Die Teilnehmer.innen interessierten sich für Wertschöpfungs- und Produktionsketten. Sie würden gern neue Formen von Landwirtschaft kennen lernen - da unser Projekt ja lokal bzw. regional sein soll. Kichererbsen werden wohl importiert werden müssen, aber es gibt sicher viele Zutaten, die wir aus alternativer Landwirtschaft beziehen können. Diese kennenzulernen war der Wunsch der Teilnehmer.innen - das unterstützen wir gern. So könnte die hier neu kennengelernte Kultur der alternativen Landwirtschaft an Freunde und Familien in der Heimat weiterkommuniziert werden. Vielleicht wird ja somit der Samen für diese Form der Landwirtschaft gelegt. Sie lernen die Region und deren Potentiale kennen. Allein würden sie sich sicher nicht auf den Weg machen. Wir haben geplant, eine Etables- Kultur einzuführen - unser Penthousebüro hat außen herum eine sehr große sonnige Fläche.

Interview mit Badra

Wie waren deine Erfahrungen als, durch Eheschließung nach Deutschland migrierte Frau?

Am Anfang gab es keine Vereine, die mir helfen konnten. Ich kannte niemand, konnte kein Deutsch, fand keine Hilfe. Ich verstehe die Migrant.innen heute von Herzen.

Die ersten 10 Jahre war ich wirklich oft traurig. Ich machte mein B1, bekam Kinder und hatte nicht viel Kontakt, da ich nicht viel außer Haus war. Ich hatte auch nicht nach solchen Möglichkeiten recherchiert, weil ich erst gar nicht auf die Idee kam, dass es Vereine wie den **SmF Freiburg e.V.** geben könnte. Meine Nachbarin, eine Palästinenserin, hat mir dann 2018 den **SmF Freiburg e.V.** vorgestellt. Damals war es noch eine Gruppe und kein eingetragener Verein.



Also man kann sagen, dass Du von Anfang an ein Teil von SmF Freiburg e.V. bist?

Ja, am Anfang gab es ein Angebot am Weltfrauentag. Das ZDF kam, um Interviews zu machen. Eigentlich wollte ich nur zuschauen. Schließlich kam es dann doch dazu, dass ich interviewt wurde. Damals noch in französischer Sprache, weil ich noch nicht so gut Deutsch konnte. Heute kann ich das auch auf Deutsch. Ich hatte hier einige Kurse besucht und mich ehrenamtlich engagiert. Leider konnte ich meinen erlernten Beruf als studierte Finanzbuchhalterin nicht in mein Engagement einbringen. Ich hatte, zusammen mit anderen engagierten Frauen, die Kindergruppen angeleitet. Dennoch hat mir der Austausch und der Kontakt sehr gutgetan.





Jetzt bietest Du auch Möglichkeit zum Austausch für migrierte Frauen an; was sind da Deine Absichten?

Die Frauen brauchen das Interesse an ihren Geschichten. Sie brauchen Deutschkenntnisse sowie eine Beschäftigung und Kommunikation. Aber sie wollen nicht nur unter sich sein, denn sie genießen auch andere Nationalitäten. Sie sind sehr offen und neugierig und äußerst kreativ. Aber Zuhause können sie nicht kreativ sein und sich als die Frau zeigen. Zuhause sind sie Mutter oder Ehefrau. Aber einfach nur sie selbst sein - das geht besonders gut im kreativen Bereich. Das Projekt *InternARTional* bietet die Möglichkeit für vieles: Austausch, Bereicherung durch Internationalität und eben Kreativität. Ich möchte die Frauen mit der Gesellschaft vernetzen und dafür sorgen, dass sie sich sichtbar fühlen. Nur in der Sichtbarkeit hat die Vergangenheit und die Zukunft einen Ort und einen Sinn. Ich möchte auch die Deutschen auf die Vorzüge von kulturellem Austausch aufmerksam machen und dafür bietet sich dieses Projekt sehr gut an: denn es ist in der Öffentlichkeit sichtbar.

Du kannst in diesem Projekt die Frauen dort, wo sie stehen und mit dem, was sie brauchen, abholen, weil du selbst Migrationserfahrung hast - Hast du das Gefühl im ersten Projektdurchlauf deine Ziele für *InternARTional* erreicht zu haben und warum?

Die Frauen konstant zu erreichen war nicht leicht, insbesondere, weil die Anreise mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zum **SmF Freiburg e.V.** nicht immer einfach ist. Die Angebote waren gut und die Qualität hat die Frauen angesprochen.

Die kulturelle Identität zu behalten spielt eine große Rolle. Hier ist Raum für ein kulturelles Sein. Das wir es geschafft haben, Ergebnisse zu produzieren und gleichzeitig dabei die Identität der Frauen zu stärken und sie für neue Kurse zu aktivieren, hat mich sehr stolz gemacht. Ganz besonders, wenn ich bedenke, dass uns vier Monate Anlaufzeit fehlten, da das Projekt später, als im Meilensteinplan angedacht, beginnen konnte.

Ich habe neue Methoden für agiles Arbeiten im Projektmanagement kennengelernt und habe für die Gruppenanleitung interessante Methoden genutzt.

Das alles war sehr herausfordernd, aber ich kann diese Erfahrungen für das nächste Jahr nutzen und habe bereits erste Ideen, wie das nächste Jahr im Austausch mit anderen Vereinen gestaltet werden kann.

Ich glaube, dass dieses Projekt eine weitaus größere Wirkung hat als nur die reine Fertigstellung von einem Foodtruck als Gemeinschaftsprojekt: Die Teilnehmer:innen erhalten Inspirationen. Sie kennen nun andere Vereine, die sich mit Kunst beschäftigen und können deren offene Angebote nutzen. So kommen sie raus und die Kinder dieser Menschen sehen, wie Engagement funktioniert und werden sich später auch engagieren. Menschen sprechen uns auf den Truck an und wollen die Hintergründe wissen. Das alles hilft sehr, Internationalität in die Gesellschaft zu bringen. Auch unsere Versuche, die einheimische und die arabische Küche miteinander zu kombinieren, kommt darin zum Ausdruck.

Wie geht es weiter?

Das Projekt wird bis 2025 weiterentwickelt.

Folgen kann man uns auf den sozialen Medien!



<https://freiburg.smf-verband.de>



<https://www.facebook.com/smf.freiburg.ev>



https://instagram.com/smf_freiburg?igshid=YmMyMTA2M2Y=



